

## Der Wickeltisch, ein intimer Raum der Begegnung

Ist es ein sicherer Raum? Sicherheit ist eines der Grundbedürfnisse des Menschen. Der von Emmi Pikler gestaltete Wickeltisch mit seinen seitlichen Gittern gibt Kind und Mutter Sicherheit. Durch das ständige Aufpassen müssen, dass kein Sturz geschieht, geraten Erwachsene unter eine Spannung, welche die Kinder spüren und die sie ängstigt.

Beim Wickeln ist die pflegende Bezugsperson dem Baby auf sehr intime Weise nahe. Die Begegnung kann bindungstiftend oder bindungsgefährdend sein. Deshalb ist es wichtig, das Baby anzusprechen und so in das Tun mit einzubeziehen. Nach dem Entfernen der Windel kann das Kind sich besonders gut und frei bewegen. Diese Möglichkeit sollte es ausprobieren und genießen dürfen. Der Erwachsene kann sich mitfreuen und sich entspannen. In dieser friedlichen Atmosphäre wird das Kind beim Wickeln kooperieren. Oft beobachtet man ab dem 5. oder 6. Lebensmonat, dass sich das Kind mit einem schelmischen Blick im letzten Moment wegdreht. Lädt es uns damit zu einem Spiel ein? Wie reagieren wir? Bindung gefährdend oder Bindung stiftend? Kommt es in dieser Situation statt zu einem Spiel zu einem Machtkampf oder können wir mit Humor darauf eingehen? Wird der Wickeltisch zum Kampfplatz oder zum Ort eines friedlichen und fröhlichen Miteinanders?

Schränkt die pflegende Bezugsperson die freie Bewegung des Kindes ein, wird dieses frustriert und ärgerlich reagieren. Die daraus sich ergebenden Machtkämpfe auf dem Wickeltisch kosten Energie und Nerven, sind meistens zeitraubend, führen zu Anspannungen, stören die Atmosphäre und belasten damit die Beziehung. Bedenken wir, dass ein Baby und Kleinkind 6000 – 7000 mal in seinem Leben gewickelt wird, so lernen wir die sich daraus ergebende Möglichkeit zu einem positiven Beziehungsgeschehen, für eine stabile Bindung und damit allgemein zum sozialen Lernen erst richtig schätzen.

Das Baby beobachtet uns ja sehr genau, es empfindet unsere Berührungen und hört unsere Stimme. Handeln wir einfühlsam und tönen mit freundlicher Stimme, kann das Kind sich orientieren und lernt uns zu vertrauen. Es kann sich verlässlich auf uns einstellen und einstimmen und wird kooperieren, denn das ist ihm mitgegeben. Psychologen nennen, was sich hier entwickelt, Urvertrauen. Passen unsere Stimme und die Gesten nicht zueinander, erleben wir selbst das Wickeln als lästige Pflicht, sind wir in Eile oder gar Hetze, so ist dies für das Baby unangenehm und irritierend; es wird sich verspannen, versteifen oder mit Unruhe und Schreien reagieren und damit protestieren. Diesen Protest müssen wir ernst nehmen und nicht etwa ignorieren oder unterdrücken.

Liebevolle freundliche Aufmerksamkeit und geschenkte Zeit sind eine sehr gute Investition für die Zukunft und eine gelingende Bindung. Alle weitere Entwicklung, Spielen, Autonomie, Initiative, das ganze Leben unserer Kinder kann auf diesem Boden gedeihen.